

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 28 (1987)
Heft: 13

Artikel: Afghanistan : Stinger-Raketen, Journalisten und Politik
Autor: Krättli, Beat
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1094025>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Afghanistan: Stinger-Raketen, Journalisten und Politik

Von Beat Krättli, Peshawar

«Die Jets greifen an», schreit ein afghanischer Widerstandskämpfer, und für einen kurzen Moment verwandelt sich das Partisanenzentrum in ein Wespennest. Wenige Sekunden später: Jedermann blickt gebannt auf den Mujahed, der mit einer Flugabwehrrakete im Anschlag auf der Hügelkrete steht. Mechanisch führt er die notwendigen Manipulationen an seiner Waffe aus, ohne den Blick vom Visier zu nehmen, voll auf den herannahenden sowjetischen Kampfflieger konzentriert. Schliesslich bricht ein ohrenbetäubender Knall die ins nahezu Unerträgliche gestiegene Anspannung. Aus beiden Öffnungen des Raketenrohrs tritt ein heftiger Feuerstrahl aus, Staub wird aufgewirbelt, und praktisch gleichzeitig detonieren die von den Jets abgeworfenen Fliegerbomben unangenehm nahe unserer Stellung. Eine

Allmählich werden die Stinger-Raketen, die lange versprochenen Partisanenwaffen gegen Flugzeuge und Helikopter, doch zu einem Faktor im Afghanistankrieg.

Stunde später erfahren wir über Funk, dass eine andere Widerstandsgruppe, etwa 20 Kilometer von unserem Standort entfernt, den Absturz des Jets beobachtet hat. Der Pilot soll dabei ums Leben gekommen sein.

Stinger-Beweise blieben aus

Bei dieser Flugabwehrrakete handelte es sich um eine von insgesamt 300 amerikanischen Boden-Luft-Raketen des Typs «Stinger», welche im Spätherbst 1986 den afghanischen Widerstand erreicht haben.

Die Zahl der abgeschossenen sowjetischen Kampfflieger und Helikopter erhöhte sich in der Folge, doch stichhaltige Beweise über den Einsatz dieser hochentwickelten Raketen blieben weitgehend aus. Nach der offiziellen Ankündigung durch die Reagan-Administration, den Widerstand mit diesen Waffen zu beliefern, wurde von der pakistanischen Regierung sowie auch von den afghanischen Exilparteien ein Publikationsverbot über die Stinger verhängt.

Wer letztlich das Hauptinteresse daran hat, die – im Journalistenjargon – sogenannte «Stinger-Kiste» unter Verschluss zu halten, darüber gehen die Meinungen freilich auseinander. Die Mujahedin haben seit Jahren das Bedürfnis, Waffen zu präsentieren und der Weltöffentlichkeit zu demonstrieren, mit welcher Motivation sie an den Jihad, den heiligen Krieg, herantreten. Ausser den extremen Fundamentalisten, welche auch heute noch kategorisch den Einsatz westlicher Waffen leugnen, dürfte wohl keine Widerstandsorganisation ernsthaft daran interessiert sein, die «Stinger-Tatsache» zu verheimlichen.

Der Einfluss der Amerikaner in diesem gnadenlosen Krieg wird vor allem im Westen unverhältnismässig überschätzt. Die USA sind

nebst China und diversen arabischen Ländern sicherlich einer der grössten Zulieferer an Waffen für die Mujahedin, doch trotz diesem Engagement hat Washington nur sehr geringen Einfluss auf militärische Entwicklungen im afghanischen Widerstand. Letztlich bleibt noch Pakistan, das bis heute offiziell eine aktive Beteiligung am Kampf gegen das kommunistische Regime und die Invasionstruppen dementiert. Pakistan toleriert zwar grosszügig die politischen und militärischen Aktivitäten des Widerstands auf dem eigenen Territorium, hat bis heute aber nie Beweise geliefert, dass es am Krieg selbst beteiligt ist.

Die Generale spielen Krieg

Die politisch unantastbare Position der Pakistani gegenüber den Sowjets läuft Gefahr,



ZEITBILD erscheint alle zwei Wochen

Redaktion – Administration –
Anzeigenverwaltung

Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6
Tel. 031 43 12 12, Telex 32728 soi ch
Telegramm Schweizost

Postcheck ZeitBild 30-24616-5
Banken: Spar + Leihkasse Bern 153.400.2.03
Deutsche Bank Frankfurt a. M.
(BLZ 500 700 10) 78-2409

Printed in Switzerland ISSN 0044-2100

Verantwortlicher Herausgeber und Verlag
Schweizerisches Ost-Institut AG (SOI)
Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6

Redaktion
Peter Sager, Christian Brügger

Administration und Anzeigenverwaltung
Peter Dolder

Abonnementspreise Inland
Jahresabonnement Fr. 48.–
Studenten, Lehrlinge und Schüler Fr. 28.–
Einzelnnummer Fr. 2.50

Abonnementspreise Ausland
Europa + Mittelmeerlande
Jahresabonnement sFr. 53.–/DM 64.–/
Luftpost sFr. 58.–
Studenten, Lehrlinge und Schüler
sFr. 33.–/DM 40.–
Einzelnnummer sFr. 2.80/DM 3.40

Übersee
Jahresabonnement Luftpost sFr. 63.–

durch die Lieferung der Stinger-Raketen etwas ins Wanken zu geraten.

Es sind pakistanische Armee-Offiziere, welche afghanische Freiheitskämpfer in unterirdischen Stützpunkten und abgelegenen Tälern an den amerikanischen Waffen trainieren. Ein Ausbildungslehrgang dauert zwei bis drei Wochen und wird von vier pakistanischen Instrukto- ren geführt. Ausgebildet wird in Gruppen von maximal 20 Mujahedin.

Das Engagement der Pakistani ist damit aber noch nicht erschöpft, da selbst die Verteilung der Waffen unter Regie einer Gruppe hochran- giger pakistanischer Offiziere erfolgt. Begün- stigt werden daher auch in erster Linie diejeni- gen Parteien und Kommandanten, welche un- ter anderem militärische und politische Befehle von pakistanischer Seite ausführen. Dies er- klärt auch, dass ausgerechnet die westfeindli- chen Fundamentalisten wie Hekmatyar und Sayyaf als erste in den Besitz der «Stinger-Ra- keten» kamen. Ahmed Shah Massoud, der wohl legendärste Widerstandskämpfer aus dem Panjshir-Tal, hatte noch bis vor einem Monat keine einzige dieser hochgepriesenen Waffen. Massoud ist ein Konterrevolutionär, der auf seine politische und militärische Unabhänge- keit pocht und diese selbst gegen den Willen seiner Partei durchzusetzen bereit ist. Bislang ist noch unbekannt, wieweit Massoud in der Zwischenzeit mit neuen Waffenlieferungen be- rücksichtigt wurde.

Widerstandskommandanten sind autonom

Diese und weitere Tatsachen haben dazu ge- führt, dass viele Kommandanten mit ihren Par- teien bzw. ihren Parteiführern unzufrieden sind. Sicher ist, dass die bedeutenden Wider- standskommandanten nicht mit dem religiösen Dogma belastet sind, wie dies bei manchen Parteiobrigten der Fall ist. Kommandanten den- ken militärisch, sie kennen die Realität und sind daher auch nicht so leicht für politische Wunschträume zu gewinnen.

Auf meine Frage betreffend der Bewilligung für «Stinger-Publikationen» antwortete mir ein Widerstandsführer: «Die Pakistanis mögen sich vielleicht vor den Sowjets fürchten – wir tun es nicht; also publiziere deine Fotos, wo immer du willst!» ■

Auf das Pressezentrum im Peshawar, wo unser Mitarbei- ter Beat Krättli arbeitet, ist vor einigen Tagen ein Sprengstoffanschlag verübt worden. Über die Hinter- gründe berichtet Beat Krättli auf Seite 12 separat.

SOI-Hilfsfonds für Afghanistan

Gegründet	im Januar 1984 auf Initiative von ZeitBild-Lesern. Der Fonds bezweckt, dem bedrängten afghani- schen Volk und senem Widerstand zu helfen und die Information über diesen «vergessenen Krieg» zu verbessern.	
Revisionsstelle	Allgemeine Treuhand AG (ATAG), Bern	
Spendenfluss	1984 (Januar – Dezember)	Fr. 175 000.—
	1985 (Januar – Dezember)	Fr. 300 000.—
	1986 (Januar – Dezember)	Fr. 737 000.—
	1987 (Januar – Juni)	Fr. 246 295.—
	Total (25. 1. 1984 – 15. 6. 1987)	Fr. 1 458 295.—
	davon Fremdsammlungen	Fr. 456 034.—
	davon Sammlung Schweizerisches Ost-Institut	Fr. 1 002 261.—

SOI-Hilfsfonds
Afghanistan
PC 30-4474-8 Bern

Bisher eingesetzte Mittel	Fr. 800 179.—
Momentan verfügbare Mittel	Fr. 258 116.—
Bestehende Verpflichtungen rund	Fr. 400 000.—

Unterstützte Projekte:

1. Medizinische Einsätze in Afghanistan (in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Afghanistan-Komitee [DAK] in Bonn):

Ruth Buser, Krankenschwester aus Thun, zwei Einsätze im Süden Afghanistans, Region Kandahar, April/Mai 1986, August/September 1986

Michel Mueller, Arzt aus Reckingen VS, ein Einsatz im Norden bis nach Samangan, Juni bis August 1986

Tamara Cierny, Zahnärztin aus Lausanne, ein Einsatz im Osten, Provinz Paktia, April/Mai 1986, danach bis Mai 1987 in Ausbildungskli- nik MRCA in Peshawar/Pakistan

1987 weitere Einsätze in Durchführung

2. Verbesserung der Information, ab Januar 1987 ständiges Informa- tionsbüro in Peshawar/Pakistan (verantwortlich Beat Krättli), in Zu- sammenarbeit mit deutschen und amerikanischen Hilfsorganisationen

Inserate «Sieben Jahre Krieg in Afghanistan»,

Dezember 1986, wegen ungenügender Beachtung Afghanistans in den Medien

3. Finanzielle Beiträge an die Stiftung Bibliotheca Afghanica zur Ermöglichung der Faktensammlung über Krieg und Menschenrechts- verletzungen in Afghanistan

Die Sammlung für den SOI-Hilfsfonds geht weiter.